

# Gärtner=Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der  
Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Offizielles Organ des

Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit dem 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtner-Vereinigung vereinigt).

Mitglieder des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

Erscheint  
wöchentlich jeden  
Sonnabend.  
Jährlich  
52 Nummern.

Abonnements  
nehmen alle Post-  
anstalten entgegen.  
Preis vierteljährlich  
3.90 Mark.

Redaktion und Expedition.  
Berlin N. 37, Metzger Strasse No. 3

Eigentümer und Herausgeber:  
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktionsschluss:  
Jeden Dienstag Morgen.

## Achtung! Lohnbewegungen!

Die Kollegen in **Berlin und dessen Vororten** (vor allen in Britz, Charlottenburg, Frz. Buchholz, Friedrichsfelde, Gr. Lichtenfelde, Heinersdorf, Hermsdorf, Hohenschönhausen, Lankwitz, Lichtenberg, Lichtenrade, Mahlsdorf, Mariendorf, Marienfelde, Niederschönhausen, Nowawes, Pankow, Reinickendorf, Rixdorf, Seehof, Spandau, Steglitz, Tempelhof, Weißensee, Zehlendorf, Zossen) befinden sich in Lohnbewegung. Ferner stehen in Lohnbewegung die Kollegen in **Essen a. Rh.** und in **Velbert (Rhd.)**. — **Zuzug ist bis auf Weiteres fernzuhalten.** — Die Ortsvorstände sind berechtigt, zureisenden Mitgliedern bis auf Weiteres die Auszahlung der Reiseunterstützung zu verweigern.

## Präge dir ein!

„Für die Gewerkschaftsmitglieder ist ein Streikbrecher für seine Klasse das, was ein Verräter für sein Land ist, und obgleich beide in besonderen Zeiten nützlich sein mögen für die eine Partei, so sind sie doch verachtet von allen, sobald der Friede zurückkehrt. Der Streikbrecher ist der letzte, der einem andern Hilfe gibt, aber der erste, der Hilfe verlangt, doch arbeitet er niemals gesichert. Er nimmt nur auf sich Rücksicht, aber er sieht nicht über den nächsten Tag hinaus, jedoch für Geld und würdlose Zubilligung wird er seine Freunde verraten, seine Familie und sein Land. Mit einem Worte, er ist ein Verräter in kleinem Maßstabe, der erst seine Kollegen verkauft, bis er zuletzt verachtet und verabscheut ist von beiden Parteien; er ist ein Feind seiner selbst, der Gegenwart und der kommenden Gesellschaft.“

(Aus einem Urteilsspruch eines Richters in England.)

## Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein im Jahre 1908.

In der vorigen Nummer der „Allgem. Deutsch. Gärtnerzeitung“ haben wir den Jahres-Kassenabschluss der Hauptkasse für das Jahr 1908 veröffentlicht. Dieser Kassenabschluss, wie auch die im Laufe des Jahres veröffentlichten Vierteljahrsabschlüsse, geben die Finanzgebarung der Hauptkasse wieder. Mithin die genaue Wiedergabe der Buchungen in der Hauptverwaltung. In der vorliegenden Nummer finden die Kollegen jedoch eine Zusammenstellung über die Einnahmen und Ausgaben der Gesamtorganisation. Damit bekommen wir ein genaues Bild über die Entwicklung der Organisation, und hat diese Zusammenstellung mehr eine statistische Bedeutung. Wer mit den diesmaligen Veröffentlichungen Vergleiche ziehen will, der muß die Nr. 19 des Jahrganges 1908 der A. D. Gtzg. zur Hand nehmen.

Eine weitere Tabelle ist aufgrund der Vierteljahrsabrechnungen der örtlichen Verwaltungen zusammengestellt, damit wir einen Überblick bekommen, wie sich die Einnahmen und Ausgaben der Ortskassen verteilen. Die Abrechnungen der einzelnen Verwaltungen sind zu einem Gesamtbild der Agitationsbezirke

zusammengezogen, und werden nur die Schlußsummen der Bezirke bekanntgegeben.

Die Achte Generalversammlung (Dresden 1907) hat bekanntlich eine andre Einteilung der Agitationsbezirke beschlossen, die ab 1. Januar 1908 inkraft getreten ist. Der frühere Dritte Bezirk (mit dem Sitze in Hannover), wurde aufgelöst und an den Ersten Bezirk (Sitz Hamburg) und den Fünften Bezirk (Sitz Leipzig) aufgeteilt. Der frühere Vierte Bezirk (Gesamt-Süddeutschland) wurde geteilt, sodaß Bayern einen besondern, den jetzigen Vierten Bezirk (mit dem Sitze in München) bildet. Der Vierte Bezirk (Sitz Frankfurt a. M.) wurde der Dritte Bezirk.

Weil nun diese Verschiebung eingetreten ist, läßt sich schlecht ein Vergleich der Bezirke mit den vorjährigen Berichten ziehen. Es können daher nur die Schlußsummen gegenübergestellt werden, um die Entwicklung zu beurteilen.

In einer der nächsten Nummern unsrer Zeitung werden wir einen Bericht über die Entwicklung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins in den letzten fünf Jahren (1904 bis 1908) veröffentlichen, der für den genannten Zeitraum, unter Zugrundelegung der heutigen Einteilung unsrer Organisation, zusammengestellt ist. Daher werden wir uns auch in diesem Bericht auf das Notwendigste beschränken, um Wiederholungen zu vermeiden.

Das Jahr 1908 war ein sehr ungünstiges Wirtschaftsjahr, das sehr lähmend auf die Entwicklung der gesamten Arbeiterbewegung einwirkte. Die Arbeitslosigkeit hat auch in unserm Berufe eine große Ausdehnung erfahren. Der Arbeitsmarkt wurde nicht nur durch die allgemeine Krise, sondern auch durch ungünstige Witterungsverhältnisse ungünstig beeinflusst. Die verheerenden Wirkungen der Krise zeigten sich hauptsächlich im Baugewerbe, und wurde damit die Landschaftsgärtnerei auch schwer betroffen. So wird ein günstiger Geschäftsgang in der Landschaftsgärtnerei erst dann wieder eintreten, wenn sich die Bautätigkeit wieder gehoben hat, d. h., wenn die Neubauten fertiggestellt sind; eher auch nicht.

In solchen Zeiten ist jeder Kollege froh, wenn er eine Arbeitsstelle hat. Selbstverständlich nutzen diese Zustände die Unternehmer für ihre Scharfmähergelüste reichlich aus, sie glaubten, nun sei die Zeit gekommen, um den verhaßten „Allgemeinen“ zu unterdrücken. Dies ist den Herren natürlich nicht gelungen, da die Kollegen wissen, was eine festgefügte Organisation grade in schlechten Zeiten bedeutet.

Aber der Zuzug zur Organisation wurde etwas zurückgehalten, was in der großen Ängstlichkeit der indifferenten Kollegen begründet ist. Haben wir doch im Jahre 1908 an Aufnahmen 928 weniger zu verzeichnen, als im Jahre 1907. Die Fluktuation ist nach wie vor eine sehr große zu nennen. Jedoch können wir nach wie vor feststellen, daß der ewige Wechsel sich hauptsächlich in dem ersten Mitgliedsjahr vollzieht.

Trotz diesen ungünstigen Verhältnissen können wir berichten, daß 1908 insgesamt 185710 Beitragsmarken verkauft wurden; 1907 waren es nur 180395 Beitragsmarken. Demnach ein Mehr von 5315 Beitragsmarken. Dies entspricht nach der einzig zuverlässigen Markenberechnung einer Zunahme von 133 Mitgliedern, zu 40 Jahresbeiträgen berechnet. Dementsprechend ist auch die Einnahme an ordentlichen Beiträgen, zu 25, 30 und 35 Pfg., ohne Ortszuschläge, von 62803 auf 65108 Mark gestiegen. Ein Mehr von 2305 Mk. An Ortszuschlägen sind im Jahre 1908: 11382 Mk. vereinnahmt worden. Im Jahre 1907 waren es 6724 Mk., und 1906 vereinnahmten wir für Ortszuschläge nur 2095 Mark. Wir ersehen aus dieser Gegenüberstellung, welche Wichtigkeit den Ortszuschlägen in dem Finanzwesen der Organisation zugemessen wird. Da ferner diese Zuschläge, nach Lage der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse erhoben werden, so bedeuten diese Zuschläge einen gerechten Ausgleich in der Beitragsleistung.

An Netto-Einnahmen haben wir im Jahre 1908: 91831 Mark zu verzeichnen. Rechnen wir die Gesamtleistungen der Mitglieder, an Beitritt, ordentlichen Beiträgen, Zu-

**Wochenlohn fordern! — Nicht Stelle wechseln! — Grosstädte meiden!**

Die Kassenverhältnisse der örtlichen Verwaltungen des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins im Jahre 1908.  
Auf Grund der Vierteljahrsabrechnungen für die einzelnen Agitationsbezirke zusammengestellt.

## Einnahmen. Jahr 1908.

Agitationsbezirke	Bestand vom IV. Quartal 1907 Mk.	Eintrittsgeld à 50 Pfg. (männl. Mitglieder) Mk.	Eintrittsgeld à 25 Pfg. (weiblicher u. jugendl. Mitglieder) Mk.	Wöchentl. Beiträge à 35 Pfg. Mk.	Wöchentl. Beiträge à 25/30 Pfg. Mk.	Örtliche Beiträge Mk.	Beiträge zum Streikfonds Mk.	Sonstige Extrabeiträge u. Sammlungen Mk.	Kalender à 75 Pfg. Mk.	Zuschuss aus der Hauptkasse Mk.	Festüberschüsse Mk.	Broschür-Verkauf Mk.	Sonstige Einnahmen Mk.	Gesamteinnahme einschl. Bestand Mk.
1. Hamburg . . .	3611,55	445,—	4,75	18865,70	6,20	3567,80	13,—	190,25	287,50	—	1165,51	16,25	416,60	28590,11
2. Düsseldorf . .	840,75	255,—	—,75	7595,—	24,80	1256,35	—	53,10	253,75	—	418,60	31,70	335,11	11094,91
3. Frankfurt a.M.	3227,60	231,—	—,25	9460,15	7,00	1557,65	—,75	204,60	288,—	30,—	650,39	12,70	793,26	16433,35
4. München . . .	242,25	101,50	—	3007,20	3,50	677,75	—	—,10	33,75	—	116,15	—	54,09	4236,29
5. Leipzig . . .	660,36	308,50	—,75	8286,25	189,10	1092,01	3,75	109,10	209,50	103,40	337,90	6,—	744,05	12050,67
6. Berlin . . . . .	1186,73	426,—	3,—	14663,95	293,45	3230,55	14,75	—	237,25	—	377,85	18,65	264,19	20716,37
Summa	9769,24	1767,—	9,50	61878,25	524,05	11382,11	35,25	557,15	1309,75	133,40	3066,40	85,30	2607,30	93121,70

## Ausgaben. Jahr 1908.

Agitationsbezirke	Agitation (Versamml., Referate, Annoncen usw.) Mk.	Lohnbewegungen u. Streiks im Berufe (aus der Ortskasse bezahlt) Mk.	Streikunterstützungen an andere Gewerkschaften (a. d. Ortskasse bezahlt) Mk.	Unterstützungen aus lokalen Mitteln Mk.	Stellennachweis Mk.	Bibliothek u. Bildungs-wesen Mk.	Persönliche Ausgaben (Gehalt, Entschädigung usw.) Mk.	Sächliche Ausgaben (Materialien, Miete usw.) Mk.	Porto u. Drucksachen Mk.	Beiträge an Kartelle u. Arbeiter-Sekretariate Mk.	Sonstige Ausgaben Mk.	An den Agitationsbezirk Mk.	Au die Hauptkasse gesandt Mk.	Kassenbestand am Schlusse d. Jahres 1908 Mk.	Gesamtsumme der Ausgaben einschl. Bestand Mk.
1. Hamburg . . .	605,77	387,40	12,60	273,05	36,31	182,40	1342,66	629,95	504,09	614,35	942,13	716,28	16596,92	5746,20	28590,11
2. Düsseldorf . .	254,92	2,20	1,30	145,25	27,33	43,32	98,60	174,75	299,77	395,92	251,03	1358,68	6599,43	1412,51	11094,91
3. Frankfurt a.M.	339,88	451,52	14,94	231,51	24,20	255,76	455,94	526,80	370,27	532,62	1034,01	859,93	8486,40	2849,57	16433,35
4. München . . .	37,90	100,04	10,—	64,51	—	3,72	540,40	161,16	131,55	59,39	66,12	275,71	2395,39	390,40	4236,29
5. Leipzig . . .	142,04	74,—	—	87,87	16,—	63,45	476,21	502,48	420,40	201,38	312,69	764,87	7868,10	1121,18	12050,67
6. Berlin . . . . .	522,38	352,63	—	350,50	77,05	172,70	346,19	190,85	659,92	191,69	1994,21	6,87	13913,18	1938,20	20716,37
Summa	1902,89	1367,79	38,84	1152,69	180,89	721,35	3260,—	2185,89	2386,—	1995,35	4600,19	3982,34	55859,42	13458,06	93121,70

schlag- und sonstigen Extrabeiträgen zusammen, so ergibt sich hier eine Einnahme von 78911 Mk. Bei einer Durchschnitts — Mitgliederzahl von 4800 haben wir, unter Zugrundelegung der genannten 78911 Mark eine Einnahme von 16,44 Mk. pro Kopf der Mitglieder zu verzeichnen.

Wir verausgaben im verflossenen Jahre für Lohnbewegungen und Streiks, für die Unterstützungseinrichtungen, für Rechtsschutz, Arbeitsnachweis, Zeitung, Bibliotheken und Bildungswesen 37950 Mark. Es sind demnach 48% der Einnahmen, die direkt von den Mitgliedern stammen, wieder an die Kollegen zurückgezahlt worden; sei es nun an Unterstützungen oder für die allgemeine Bildung und Erziehung der Kollegen.

Wenn wir bedenken, daß wir nach Lage der Verhältnisse immer noch erhebliche Summen für Agitation usw. aufwenden müssen, so sind dies sehr ansehnliche Leistungen, die eben nur durch die Solidarität der organisierten Kollegen begründet sind.

Die Ausgaben für Unterstützungen sind sehr gestiegen und werden noch eine weitere Steigerung erfahren. Es wurden pro Kopf der Mitglieder, in den letzten fünf Jahren, für Unterstützungen ausgegeben 1904: 0,56; 1905: 0,67; 1906: 1,45; 1907: 1,94 und 1908: 2,74 Mark.

Allein die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung sind von 0,32 Mark im Jahre 1905 auf 1,98 Mark pro Kopf der Mitglieder im Jahre 1908 gestiegen.

Nun muß aber auch hier wieder betont werden, daß es nicht Selbstzweck der Organisation ist, das Unterstützungswesen zu pflegen und weiter auszubauen, sondern nur Mittel zum Zweck. Die vornehmste Aufgabe der Organisation ist, für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten. Auf die Ergebnisse unsrer wirtschaftlichen Kämpfe im Jahre 1908 werden wir noch in einem späteren Artikel zu sprechen kommen. Mit den Erfolgen bei den direkten Lohnkämpfen ist aber unsre Tätigkeit auf diesem wichtigen

Gebiete noch nicht erschöpft. Die ständige Kleinarbeit in der Kritik der Mißstände zeitigt natürlich auch ihre Früchte. Dadurch, daß wir die Kollegen durch die Organisation zu klassenbewußten Kämpfern erziehen, daß wir den Kollegen erst die Überzeugung von dem Worte ihrer Arbeitskraft, und dem notwendigen Forderung einer höheren Entlohnung, einer kürzeren Arbeitszeit usw. beibringen, wird ein organisierter Kollege ständig bestrebt sein, für Verbesserung seiner Lage einzutreten.

Einem wichtigen Gebiet, der Beseitigung des Kost- und Logiszwanges im Hause des Arbeitgebers, muß unbedingt mehr Beachtung geschenkt werden. Die erbärmlichen Buden und Ställe, die Gehilfenwohnungen genannt werden, müssen schonungslos der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Mitarbeit aller Kollegen ist auch hier unbedingt erforderlich.

Über die weiteren Posten der Einnahmen und Ausgaben läßt sich wohl wenig sagen und ergibt sich alles Nähere aus den Aufstellungen.

Einer Erklärung bedarf noch der zweite Posten unter Einnahmen bei der Rechnungslegung, der da lautet „Weiterer Bestand der Hauptkasse“ laut neuem Abschlußverfahren. Dieser Bestand kommt daher, weil ab 1908 die Vierteljahrsabschlüsse der Hauptkasse erst dann vollzogen werden, wenn alle Abrechnungen der örtlichen Verwaltungen desjenigen Vierteljahres eingelaufen sind, über das berichtet wird. Dadurch verändert sich natürlich erheblich der Kassenbestand der Hauptkasse, da ja die Einnahmen für die Hauptkasse in den örtlichen Verwaltungen, gegenüber den hier geleisteten Ausgaben an Hauptkassengeldern, einen großen Überschuß abgeben. Nun haben wir auch bei den Kassenabschlüssen der Hauptkasse ein genaues Bild der finanziellen Entwicklung.

Die Leitung der Agitation obliegt heute hauptsächlich den Leitungen der Agitationsbezirke, bzw. den Bezirksleitern. Um die Agitation planmäßig betreiben zu können, haben wir eine kleine Anleitung hierzu herausgegeben, die „Winke für Agitation und Organisation“.

Diese Broschüre sollte im Besitze eines jeden agitatorisch tätigen Kollegen sein.

Des Weiteren wurde für die Agitation unter den Herrschaftsgärtnern Material gesammelt, laufend in der Zeitung veröffentlicht und in der letzten Zeit in einer Broschüre herausgegeben.

Über die Tätigkeit der Bezirke in der Agitation ist schon in der Zeitung berichtet worden, daß wir hier nichts weiter zu behandeln haben.

Die Mitgliederbewegung stellt sich für das Jahr 1908 wie folgt: 1. Vierteljahr 4755; 2. Vierteljahr: 5013; 3. Vierteljahr: 4821; 4. Vierteljahr: 4612. Im Jahresdurchschnitt: 4800. Gegen das Vorjahr ist dieses Bild ungünstiger. Jedoch können wir in Wirklichkeit auch hier nicht von einem kleinen Rückschlag reden. Wie wir schon bei der Beitragsleistung sagten, ergibt es für 1908 ein Mehr von 133 Mitgliedern. In einer Zeit, da eine Anzahl von Zentralverbänden mit einem Rückgang zu rechnen hat, müssen wir zufrieden sein, wenn wir uns gehalten haben, und noch einen kleinen Fortschritt aufweisen können.

Daß die Mitgliederzahl in diesem Jahre etwas ungünstiger ist, kommt einfach daher, weil wir uns im vorigen Jahre an einzelnen Orten mit sogenannten Listenmitgliedern noch selbst betrogen haben. Es wurden an einzelnen Orten noch Mitglieder mitgeschleppt, die mit der Beitragsleistung schon solange rückständig waren, daß sie schon längst hätten gestrichen werden müssen. Unser ganzes Bestreben in den letzten Jahren ging dahin, in dieser Sache Klarheit zu schaffen, und dürfte dies nun in dem verflossenen Jahre endlich erreicht sein. Vergleichen wir die Mitgliederzahl mit der Beitragsleistung, so ergibt sich, daß pro Mitglied im ersten Vierteljahr 9,4, im zweiten 9,7, im dritten 9,9 und im vierten 9,7 Beiträge bezahlt wurden. Es sind hierbei nur die, schon an anderer Stelle genannten 185710 Beiträge der Berechnung zugrunde gelegt. Nicht eingerechnet sind die verwendeten Arbeitslosenmarken. An Arbeitslosenmarken wurden 1908 über 5000 verwendet,

Rechnungslegung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins für das Jahr 1908.  
Hauptkasse und Ortskassen.

**Einnahmen. Jahr 1908.**

	Mark *)
Bestand vom Jahre 1907 in der Hauptkasse	9 313
Weiterer Bestand nach neuem Abschlußverfahren	6 341
Bestand vom Jahre 1907 in den Ortskassen	9 769
Eintrittsgelder der örtlichen Verwaltungen	1 777
Eintrittsgelder von Einzelmitgliedern	32
Wochenbeiträge der örtlichen Verwaltungen	62 402
Wochenbeiträge von Einzelmitgliedern	2 706
Zuschlagbeitrag (Rest von 1907)	35
Örtliche Zuschlagbeiträge	11 382
Sonstige Extrabeiträge und Sammlungen	557
<b>Transport</b>	<b>104 314</b>

Verlag (Kalender, Broschüren usw.)	1 496	Transport	104 314
Buchhandel	503		
Festüberschüsse der örtlichen Verwaltungen	3 066		
Bezugsgeld (Zeitungsabonnements)	901		
Inserate	2 541		
Porto	143		
Rechtsschutz	201		
Verschiedene Einnahmen (Hauptkasse)	1 482		
Verschiedene Einnahmen (örtliche Verwaltungen)	2 607		
<b>Summa der Einnahmen, einschl. vorjährigem Bestand</b>	<b>117 254</b>		

**Ausgaben. Jahr 1908.**

	Hauptkasse Mark	Ortskasse Mark	in Summa Mark
Zeitung	13 238	—	13 238
Agitation (Versammlungen, Referate usw.)	3 758	1 903	5 661
Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrung	6 313	1 368	7 681
Für Streiks anderer Gewerkschaften	—	39	39
Reiseunterstützung	1 546	—	1 546
Arbeitslosenunterstützung	9 501	—	9 501
Krankengeld	422	—	422
Not- und Umzugsunterstützung	741	—	741
Gemaßregelungenunterstützung	101	—	101
Unterstützungen aus lokalen Mitteln	—	1 153	1 153
Persönliche Ausgaben (Gehalt, Entschädigungen usw.)	5 672	3 260	8 932
Sächl. Ausgaben (Materialien, Miete usw.)	2 446	2 186	4 632
Porto und Drucksachen	2 470	2 386	4 856
<b>Transport</b>	<b>46 208</b>	<b>12 295</b>	<b>58 503</b>

	Hauptkasse Mark	Ortskasse Mark	in Summa Mark
Verlag (Kalender und Sonstiges)	1 390	—	1 390
Buchhandel	626	—	626
Rechtsschutz	1 431	—	1 431
Arbeitsnachweis	—	181	181
Bibliothek und Bildungswesen	1 234	721	1 955
Kongresse und Konferenzen	540	—	540
Generalkommission, Beitrag	777	—	777
Kost- u. Logiskommission, Beitrag 1908	100	—	100
Für Bezirkskassierung	651	—	651
Polizei- und Gerichtssachen	239	—	239
An die Agitationsbezirke	11 138	3 982	15 120
Beiträge an Kartelle und Sekretariate	—	1 995	1 995
Sonstige Ausgaben	1 945	4 600	6 545
Bestand am Schlusse des Jahres 1908	13 743	13 458	27 201
<b>Summa d. Ausgaben, einschl. Bestand 1908</b>	<b>80 022</b>	<b>37 232</b>	<b>117 254</b>

\*) Es sind nur die Marksummen berechnet. Die Bruchteile in Pfennigen wurden wie folgt verzeichnet bzw. abgerundet: Unter 50 nach unten, über 50 nach oben.

und entfällt der Hauptanteil auf die Wintermonate. Wir sehen also auch hier eine gute Festigkeit in der Organisationsentwicklung.

Eine Gewerkschaft, die eine Kampforganisation sein will und soll, muß sich ihrer eigenen Stärke jederzeit bewußt sein und hierüber Rechenschaft ablegen. Sorgen wir im laufenden Jahre dafür, daß die Organisation weiter ausgebaut und gekräftigt wird. Dies muß die Aufgabe aller Kollegen sein.

Berlin, im März 1909.

Georg Schmidt, Vorsitzender.

**„Ja, — aber . . . !“**

(Noch ein paar Worte zum Standesdünkel.)

Der Leitartikel „Standesdünkel“ in der vorletzten Nummer brachte mir eine Zuschrift ein, die mich nötigt, noch ein paar Worte nachzutragen. Ein Kollege schreibt nämlich, daß meine Ausführungen durchaus seinen Beifall fänden; nur in dem Punkte bezüglich der Inserate in unsrer Zeitung erlaube er sich, Einwendungen zu erheben. Es sei wirklich der Fall, daß die Unorganisierten daran Anstoß nähmen in einer Weise, die das Werben um ihre Mitgliedschaft unnötiger Weise erschwere. „Unnötiger Weise, wohl gemerkt!“ schreibt der Kollege. „Damit will ich sagen, daß den agitierenden Kollegen dieses Hindernis aus dem Wege geräumt werden könnte und sollte. Man muß doch bedenken, daß wir gar manche Mitglieder haben, die wohl treu zur Organisation stehen, sich aber auch nicht so ohne weiteres den in Frage kommenden nüchternen Gedankengang aneignen können. Man verleidet also mit den betreffenden Inseraten diesen Kollegen das Agitieren oder drückt doch unnötig ihren Agitationseifer herab.“

Was soll ich nun dazu sagen? Anscheinend ist der so erhobene Einwand berechtigt. Was da gesagt wird, ist eine, wie man es nennt, taktische Erwägung. Und aus taktischen Rücksichten tut oder unterläßt ja so mancher manchmal manches.

Ich muß indes sagen, daß ich mir diese „taktische Erwägung“ nicht zu eigen zu machen vermag. Es soll ja zugegeben werden, daß in einzelnen Fällen mit jenen „unwürdigen“ Angeboten Widerstände für die Agitation geschaffen werden; ebenso trifft zu, daß auch die eignen Mitglieder nicht gleich alle die Sache bis zu Ende durchdenken. Gewiß! Darum aber etwas an sich Richtiges verleugnen? Darum einer Auseinandersetzung, die doch sehr bald erfolgen müßte, aus dem Wege gehen?

Ach nein; es wäre unsererseits Heuchelei und Feigheit, wollten wir aus jenen „taktischen“ Er-

wägungen den Kollegen das Unangenehme jener Auseinandersetzungen ersparen. Und es wäre insbesondere von erzieherischen Standpunkt verkehrt. Die meisten Menschen sind geneigt, sich mit Denkarbeit nicht allzusehr zu belasten; daher kommt es, daß wir in der ganzen großen Arbeiterbewegung wohl sehr, sehr viele Mitläufer, aber leider nur recht wenig wirklich Überzeugte, zur klaren Erkenntnis Durchgedrungene, haben. Bloße Mitläufer aber und auch solche, die etwa lediglich gefühlsmäßig mittun, sind keine vollwertigen Kämpfer. Wir haben darum die Pflicht, alle Mittel und Gelegenheiten zu benützen, die etwa beitragen können, die Massen zur Denkarbeit zu zwingen. Und eines dieser Mittel liegt nun eben in unsern Inseraten mit den „unwürdigen Stellenangeboten“. Indem diese sich immer und immer wiederholen und die Kollegen dadurch in den Konflikt mit den Unorganisierten getrieben werden, zwingen wir zunächst unsre Mitglieder zu tieferer Gedankenarbeit über die Sache; sorgen wir, daß unsre Mitglieder darüber selbst erst einmal eine abgeklärte Anschauung bekommen, und erreichen wir weiter, daß ihre diesbezüglichen Auseinandersetzungen mit Unorganisierten nachgrade auch überzeugend wirken. Überzeugen kann nur, wer selbst überzeugt ist. Und wir wollen und müssen Überzeugte haben; denn nur auf solche ist wirklicher Verlaß. Und wir müssen streben, die Zahl der solchergestalt Durchgebildeten unablässig zu vermehren.

Ich hätte den Wunsch, fortlaufend alle jene (meines Erachtens unberechtigter Weise beanstandeten) Inserate, die überhaupt erscheinen, in unsrer Zeitung abdrucken zu können.\*) Denn ich glaube, grade damit wäre dem albernsten Standesdünkel am wirksamsten zu steuern. Und ebenso wünschte ich, ständig auch alle jene Stellenangebot-Inserate bringen zu können, in denen wirklich unwürdige und moralisch verwerfliche Zumutungen an den Gesuchten gestellt werden (zum Beispiel die Bedingung: „nur wenig Kinder“, „gar keine Kinder“ usw.) und worin für große Leistungen miserable Löhne geboten werden. Das würden Mittel sein, die geeignet wären, die Kampfkraft der Kollegen in Spannung zu erhalten und zu erhöhen und die mehr Gleichgültigen ständig von neuem aufzuspüren.

Wenn wir dagegen jene Inserate ausmerzen, dann leben sich die mehr Lässigen am Ende in den Glauben hinein, es existierten Zustände der in Frage kommenden Art vielleicht überhaupt nicht mehr oder doch nur als Ausnahmen. — Wir haben gar keinen Grund, uns der Tatsache, daß solche

\*) Ich mache aufmerksam, dass in Inseratenteil der vorletzten Nr. unsrer Zeitung ein Stellenangebot enthalten ist, das den Standesdünkel noch mehr empören dürfte wie die in Nr. 7; denn da wird die Uebnahme von „Hausbeschäftigung und Wagenreinigung“ verlangt.

Inserate dokumentieren, etwa zu — „schämen“, aber alle Ursache, solche Tatsachen ohne irgendwelche Bemängelung oder Verschiebung dort an den Tag treten zu lassen, wo sie das Tageslicht suchen.

Keine Zugeständnisse an den Standesdünkel!  
Mehr Gedankenarbeit, Kollegen!

**Fachtechnische Rundschau.**

Die Societé national d'horticulture de France hat für folgende Chrysanthemum Wertzeugnisse ausgestellt: W. R. Church (Züchter Wels), Mr. F. S. Vallis, (Calvat), Duchesse d'Orléans (Chantrier), Docteur J. Roche (Ragout), Réverie (Bonafous), Melle. Thérèse Mazier (Mazier), Princesse Alice de Monaco (Nonin), Baronne de Vinols (Bruant), Mme. Paolo Radaelli (Calvat), Mme. Gustave Henri (Calvat).

Von neueren Iris germanica-Züchtungen sind aus einem Sortiment von vielen Sorten die nachstehenden als besonders effektiv ausgewählt. Es sind namentlich feine Schnittsorten: Belle Chatelaine, aufrechte Blumenblätter kupferfarbig, hängende Blumenblätter lila, purpur gefleckt. — Faustine, aufrechte Blumenblätter, bronze, hängende Blumenblätter karmoisin, weiß genetzt. — Florentina Alba (Gambetta), die großen Blumen sind herrlich reinweiß, innen etwas perlmutterfarbig schattiert, sehr wohlriechend, frühblühend. — Garibaldi, aufrechte Blumenblätter porzellanblau, hängende Blumenblätter blau. — Hermione, schönes helles Lila, aufrechte und hängende Blumenblätter einfarbig, zarte Farbe. — Madame Chéreau ist eine der gesuchtesten Sorten für moderne feine Binderei durch ihre reizenden, zartfarbigen, langstieligen Blumen. Aufrechte Blumenblätter perlweiß, mit zartem Himmelblau gerändert und hängende Blumenblätter mit zart Hellblau gefranzt. Unstreitig die beste von allen Sorten, hochwachsend und frühblühend. — Miß Haighton, aufrechte Blumenblätter goldgelb, hängende Blumenblätter braun geädert. — Nimrod, aufrechte Blumenblätter blau, hängende Blumenblätter purpur geädert. — Pearl, aufrechte Blumenblätter zart-lavendel, hängende Blumenblätter dunkel-lavendel. — Phidias, aufrechte Blumenblätter bronze, hängende Blumenblätter rötlich-kastanienbraun, rahmgelb geädert. — Purpurea grandiflora, aufrechte und hängende Blumenblätter purpur mit weinrotem Schein, einfarbig, die früheste und reichblühendste von allen Schwertlilien, von robustem Wuchs, große stolze Blume, ebenso früh wie Iris Florentina blühend. — Queen of the Gypsies, aufrechte Blumenblätter lavendelbronze, hängende Blumenblätter braun, weiß und purpur geädert und gefedert. — Souvenir, aufrechte Blumenblätter blendend gelb, hängende Blumenblätter stark geädert. — Stenophylla, prachtvolles einfarbiges Hellblau, etwas dunkler schattiert. — Sylphide, neu,

aufrechte Blumenblätter weiß, am Rande rosa gezeichnet, hängende Blumenblätter weiß, etwas rosa gefleckt, seltene zarte Farbe.

Zum Färben abgeschnittener Blumen wird folgendes empfohlen: Die färbenden Substanzen sind Methylenblau, Methylanilinviolett, Eosin und Orange II, wie eine im Handel vorkommende Anilinfarbe benannt wird. Das erstgenannte erzeugt im Querschnitt hellblaue Stiele und himmelblaue Blüten, das zweite im Querschnitt dunkelviolette Stiele und lachsrote Blumen, das dritte Stiele mit Rosaanflug, im Querschnitt und karminrote Blüten und das vierte Stiele mit orangefarbenem Anflug sowie gold- oder schwefelgelbe Blumenkronen. Man zerquetscht mit einem leichten Hammerschlag die Enden der Stiele und taucht sie in ein Fläschchen von ungefähr 10 Gramm Inhalt, in welches man vorher 5 Gramm der färbenden Flüssigkeit gegossen hat. Zwei Stunden genügen, die Färbung der Blüten zu bewerkstelligen. Nachdem man die Stiele aus dem Fläschchen gezogen, emränge man nicht, sie zu schwenken und 2 bis 3 Stunden in frisches klares Wasser zu stellen.

Um ständig im Gewächshause feuchte Luft zu haben, dient ein trogartiges Gefäß, das an das Heizungsrohr angeschraubt wird, wobei das Abdichten durch Gummiringe erfolgt. Das Gefäß wird mit Wasser gefüllt und dieses wird durch das hindurchgehende Heizungsrohr zum Verdampfen gebracht. Man erzielt durch diese Einrichtung eine gleichmäßigere Luftfeuchtigkeit als durch das seither geübte zeitweise Besprengen der Heizrohre und Wände.

Eine neue Gewächshausverglasung wird von einer Dresdener Gewächshausbaufabrik angewandt. Die Scheiben liegen nicht flach nebeneinander, sondern sind dachartig gegeneinander gestellt. Auf diese Weise soll ein größerer und längerer Einfall der Sonnenstrahlen erzielt werden. In der Theorie hört sich die Anpreisung dieses neuen Systems sehr gut an; es sollen aber auch praktische Erfolge vorliegen. So hat man ein Versuchshaus, halb mit der alten, halb mit der neuen Verglasung gebaut, um die Wirkung der Bestrahlung bei den verschiedenen Systemen nebeneinander vergleichen zu können.

Ein gutes Bindemittel für Eisenteile von Heizungen, die dem offenen Feuer sehr ausgesetzt sind, erhält man aus einer Mischung von recht fein zerkleinertem Asbest und Wasserglas. Die Mischung muß einen dicken Brei abgeben, womit man die zu verbindenden Eisenteile verstreicht oder verkittet.

Folgende fachtechnische Neuerungen wurden in die Patent- und Gebrauchsmusterliste eingetragen: Verfahren zur Unkrautvertilgung mittels Eisenvitriol. — Verfahren zur Vertilgung von Unkraut. — Rasenkantenschneider mit Schneidscheibe. — Kippvorrichtung für Gießkannen. — Baum- und Asthalter, dessen offene Gabel ringförmig und dessen Stiel mit Schraubengewinde versehen ist. — Rechen mit Hacke. — Gartenmaßstab. — Über eine Stange zu klemmende Stütze für Obstbaumäste. — Verlängerungsstange für Obstpflocke. — Verstäuber für Pflanzen- und dergl. Spritzen. — Verschluss für Gartenschere. — Aus durch Stützen getragenen und mit Schlingen versehenen Drähten gebildetes Gestell für Kletterpflanzen. — Blumentopf mit Untersatz aus einem Stück. — Ameisentöter mit zylindrischem Kohlenbehälter und darüber gestülpter beweglicher zylindrischer Glocke. — Zierhülle für Blumentöpfe. — Hilfsgerät beim Pflücken von Erdbeeren. — Pflücker für Beerenobst mit an dem Behälter angeordneten Greifingern. — Einrichtung zum Festhalten und Frischerhalten von anzusteckenden Blumen usw. — Pflanzenhalter für Pflanzenarbeiter. — Zerlegbarer Mistbeetkasten aus Beton. — In beliebiger Größe zusammensetzbare waschbare Manschette für Blumentöpfe und dergl. — Insektenfangvorrichtung mit Licht und Saugluftstrom. — Handrechen, bei dem die mit Köpfen versehenen Zähne durch eine Deckleiste gehalten werden. — Obstbrecher für alle Obstarten. — Schiebersieb für Gießkannen. — Erdbohrer und Nachbohrer mit stellenweise unterbrochener Schneidfläche. — Pflanzenhalter mit in die Pflanzenlochwand einzuführenden, gabelförmigen Haltearmen usw. — Apparat zum Schießen von Maulwürfen.

Neue Park- und Gartenanlagen: Frohlinde bei Firchlinde, Westf., beabsichtigt die Errichtung eines Friedhofes. — In Krefeld wurden 6000 Mk. ausgeworfen für die Waldanlage am Denkmal der Schlacht bei Krefeld. — In Schwelm, Westf., wurde der Umwandlung des alten Friedhofes in der Wilhelmstraße in eine städtische Parkanlage zugestimmt. — Friedrichshagen bei Berlin beabsichtigt am Nordufer des Müggelsees eine Strandpromenade zu schaffen. — Tilsit, Ostpr., bewilligte die Mittel

für die Schaffung eines Waldfriedhofes. — Der Neckarauerwald in Mannheim soll nach dem Projekt des Garteningenieurs Kerl im Laufe von zehn Jahren in eine moderne parkartige Anlage umgestaltet werden. — Segeberg, Schl.-Holst., beschloß die Umwandlung des alten Friedhofes in eine Parkanlage. — Halle a. S. fordert 1 400 000 Mk. zur Erwerbung und Ausgestaltung von Terrains zu öffentlichen Parkanlagen. — Olbersdorf, Sa., hat die Anlegung eines Schulgartens beschlossen und dazu die nötigen Mittel bewilligt. — In Insterburg, Ostpr., wurden zur Fertigstellung der Badeinsel im Obersee und ihre sowie des angrenzenden Ufers Verschönerung durch gärtnerische Anlagen 13 500 Mk. bewilligt. — Celle, Han., plant die Anlage eines Zentralfriedhofes. — Dortmund hat beschlossen, die Errichtung von Volksgärten im Landkreise zu fördern. — Hagenow, Mecklbg., beabsichtigt, den rings um die Kirche liegenden Kirchenplatz einzuebnen und mit Anlagen schmücken zu lassen. — Charlottenburg trägt sich mit der Absicht, auf den inmitten des Volksparkes gelegenen Mäckernitzwiesen am Spandauer Schiffsahrtkanal einen Zentral-Gemeindefriedhof mit einer Urnenhalle für die durch Feuer Bestatteten anzulegen. — Steglitz bei Berlin plant die Anlegung von Parkanlagen an der Bäke. — Lichtenberg b. Berlin beabsichtigt die Anlage eines Stadtparkes an der Dorfstraße. — Gr. Lichterfelde bei Berlin beabsichtigt, das Ufer des Teltowkanals mit Parkanlagen zu versehen, sowie einen Parkfriedhof zu errichten. — Die Steglitzer Gemeindevertretung setzte 25 000 Mark für eine künstlerische gärtnerische Anlage auf dem Platze vor dem Rathaus aus. 2000 Mk. wurden für ein Preisaus Schreiben zur Erlangung von Entwürfen für die Ausgestaltung bestimmt.

### Fragekasten.

Frage 57: Fragesteller gedenkt einen Morgen Land auf 12 Jahre zu pachten und denselben  $\frac{1}{5}$  mit Erdbeeren und das übrige mit allen Gemüsearten zu bepflanzen, die im Handel üblich sind. Ist einer der Leser imstande, mir eine Berechnung aufzustellen, was ich pro Jahr davon ernten kann? Wieviel Ausgaben dabei wären? Und wieviel ich pro Jahr herauswirtschaften kann?

Frage 58: Wie ist die Kultur von Cichorien-salat (Brüsseler Witloow)?

### Hamburger Gärtnergehilfen-Wohnungen.

In der vorigen Nummer d. Ztg. führten wir eine Anzahl Wohnungen vor Augen, die der Logiszwang in Wandsbeck unsern Kollegen bietet. Wir bringen heute noch einen kleinen Nachtrag aus andern Nachbarorten Hamburgs.

1. Lücke in Alt-Rahlstedt, Wittigstraße. In der Stube wohnen 2 Kollegen und 1 Kutscher. Sie ist viel zu klein. In der Mitte bleibt nur ein schmaler Gang zum freien Bewegen. Der Eingang führt durch den Heizraum. Die Decke des Zimmers ist zugleich das Dach des Schuppens. Die Wände sind mit Kalkfarbe gestrichen. Das Zimmer ist sehr unsauber, es wird die Woche nur einmal gereinigt. Die Betten müssen sich die Kollegen oft selbst machen, des Sonntags in den meisten Fällen. Die Arbeitszeit in dieser Firma ist von morgens  $\frac{1}{6}$  Uhr bis abends  $\frac{1}{8}$  Uhr und oft noch später. Bei großer Kälte muß des Nachts oft bis 2 Uhr und länger geheizt werden ohne Extravergütung. Der betreffende Kollege muß aber des Morgens  $\frac{1}{6}$  Uhr wieder zur Arbeit mit antreten. Des Mittwochs und Sonntags wird gegossen. Der Diensthabende muß den ganzen Sonntag arbeiten. Der Nichtdiensthabende bis Mittag; es wird aber auch öfter 3 Uhr und noch später. Die Behandlung ist unter aller Würde. Ausdrücke wie „Flegel“ und „dummer Junge“ für die Kollegen sind keine Seltenheit. Der Lohn beträgt pro Monat bei freier Station 25 bis 35 Mark.

2. Mehlauf in Alsterdorf-Hamburg. Das Zimmer liegt zu ebner Erde, die Decke ist das Dach. Es liegt nach 2 Seiten frei, eine Seite am Schweinestall, eine Seite am Kalthaus. — Es ist 3,60 m lang, 3,42 m breit und 2,53 m hoch. — Wohnraum für einen Gehilfen und einen Lehrling. Mobiliar: 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch (96 cm lang, 50 cm breit), 1 Stuhl und 1 Waschbecken. — Der Lehrling hat keine Sitzgelegenheit. Früher hatte er einen dreibeinigen Bock, der aber kaputt gegangen. Ersatz ist aber nicht geschaffen. Der Arbeitgeber kennt diesen Mangel, da seine Frau das Zimmer selbst reinigt, allerdings nicht jeden Tag. — Das Waschbecken ist für beide Personen bestimmt. — Die Lampe ist eine Küchenlampe, der

Blendschirm ist nicht blank, sondern mehr schwarz. Der Zylinder ist nur halb, infolgedessen gibt die Lampe nur einen trüben Schimmer. An Zeichnen und Lesen ist dabei nicht zu denken, was ja auch schon die Größe des Tisches und der Mangel an Sitzgelegenheit nicht zuläßt. — Die Wände sind bekalkt, sehr schmutzig. An der Wand, die am Kalthaus liegt, zeichnet sich durch die Feuchtigkeit der Giebel des Kalthauses ab. Das Zimmer ist überhaupt sehr feucht. Die Seegrasmattchen in den Betten fühlen sich naßkalt an. — Die Schieblade des Kleiderschranks ist der Aufbewahrungsort der Lebensmittel des Gehilfen, worin selber sich mit den Mäusen teilt. Im Herbst 1908 wurden 14 Stück gefangen. Auf dem Kleiderschrank lagern die Blumenstäbe. Vor dem Fenster liegt der Komposthaufen, wo Schweine- und Pferdedung usw. abgelagert wird. Die Folge davon ist, daß sich im Sommer die darauf hausenden Mistfliegen auch im Zimmer einfinden (angenehme Gesellschaft). Direkt neben dem Fenster liegt der Schweinekoben. — Die Tür führt direkt ins Freie. Alles in allem: Ein sehr idealer Aufenthalt! Der Arbeitgeber selbst bewohnt eine nette Villa. — Der Lehrling ist ein Zögling des Hamburger Waisenhauses.

3. Weiter befindet sich eine Handehütte — pardon Wohnstätte wollte ich sagen — in der Handlungsgärtnerei von Zieger in Hamburg-Eilbeck. Die Höhe des Wohn- und Schlafraumes ist 2,03 m, Breite 2,56 m, Länge 2,90 m. An Winterabenden leuchtet einem beim Eintritt in die Stube eine trange, dunkelbrennende Lampe entgegen, deren Schein schon allein einen unheimlichen Eindruck auf den Wohnraum macht. Schränke und Stubentüren sind unverschließbar. Bei starkem Regenwetter tröpfelt es durch die Bodendecke auf den Tisch. Alle 3 Gehilfen und 1 Lehrling müssen sich aus ein und demselben Pferdeimer waschen. Die Innenseite dieses Pferdeimers ist mit einer dicken Schmutzseifendecke umzogen. Solche Zustände kommen noch bei einem frommen, gottesfürchtigen Mann vor. Herr Z. ist Baptist, der morgens, mittags und abends die Hände faltet und inbrünstig zum Heiland betet, um die ewige Seligkeit zu erwerben. Selbst noch vor einem Jahre mußten die Gehilfen des Abends die Vorlesungen aus der Hausbibel mit anhören. Was Gott tut, das ist wohlgetan! Amen! J. Busch, Hamburg.

### Wohnungselend in Vierlanden bei Hamburg.

(Genannt „Vierländer-Paradies“.)

Was der Kost- und Logiszwang in unserm Berufe zeitig, darüber gibt die Wohnung der Gehilfen in der Gärtnerei des Herrn Mensing in Curslak (Achterschlag) eine gute Auskunft. Die Wohnung der in dieser Gärtnerei beschäftigten Gehilfen besteht aus 2 Zimmern (richtiger: Buden). Das Wohnzimmer ist 2,90 m lang, 2,16 m breit und 2,25 m hoch. Das Fenster in demselben ist 1,10 m hoch und 0,90 m breit. Das Inventar besteht aus einem Tisch, 2 Stühlen und 2 Waschbecken (welche aber von den Gehilfen selbst gereinigt werden müssen). Dieselben sind im Wohnzimmer untergebracht, da in der Schlafstube kein Platz vorhanden ist. Ferner befindet sich ein Ofen darin, der schon altersschwach ist und oft beim Anheizen eine ganze Stunde raucht (aus diesem Grunde als Räucherapparat für ein Gewächshaus besser angebracht wäre).

Das Schlafzimmer, welches vom Wohnzimmer durch eine Zwischenwand getrennt ist und durch eine Türöffnung (Tür ist nicht vorhanden) verbunden wird, ist 3 m lang, 2,60 m breit und 2 m hoch. Das Fenster im Schlafzimmer ist 0,90 m hoch und 0,50 m breit; dasselbe wird des Abends mit einem alten Bettuch verhängt, das durch verschiedene Löcher geziert ist. Als Schrank dient ein Brettergestell von zirka 2 m Höhe, 0,80 Breite und 0,45 m Tiefe, mit einem Stück Zeug als Vorhang. Die Tür des Schlafzimmers, die direkt ins Freie führt, ist 1,70 m hoch und 0,80 m breit. Diese Tür kann von innen nicht verschlossen, sondern nur zugeriegelt werden; von außen dient ein Vorhängeschloß zum Schutze gegen Einbrecher usw. Früher soll auch dies noch nicht einmal vorhanden gewesen sein, und sind die Gehilfen, nachdem selbige die Tür von innen verriegelt hatten, durch das Fenster gestiegen, welchen Weg sie wieder eingeschlagen haben, um nach längerer Abwesenheit wieder ins Zimmer zu gelangen. Der Fußboden in beiden Zimmern ist stellenweise sehr mürbe; auch die Fenster schließen schlecht. Besondere Dekoration in beiden Zimmern: Spinnweben; sonst nichts. Das Trinkwasser, welches den Gehilfen zur Verfügung steht, ist ungenießbar.



wieder verhandeln wollten, auf keinen Fall aber mit dem Allgemeinen. Nebenbei erklärten sie allerdings auch noch, einen höhern Lohn, als er im bestehenden Tarifvertrag festgelegt ist, überhaupt nicht bewilligen zu können. Unsre Kollegen wiederholten demgegenüber den bereits schriftlich mitgeteilten Entschluß, daß wir eine Verlängerung des Tarifs mit Einbeziehung des A. D. G. V. wünschten. Ein Grund, die im „Allgemeinen“ organisierten Kollegen noch weiterhin von der Tarifgemeinschaft auszuschließen, lag für uns nicht mehr vor. . . . Umsoweniger hatten wir Ursache, der Abneigung der Arbeitgeber gegen den „Allgemeinen“ Rechnung zu tragen, als diese noch 1905 ohne unser Verlangen freiwillig mit dem „Allgemeinen“ Verhandlungen angeknüpft hatten. Das Leitmotiv war bei den Arbeitgebern auch wohl weniger die Abneigung gegen den „Allgemeinen“ als vielmehr das Bestreben, einen Keil in die Gärtnergehilfenschaft zu treiben. Die Arbeitgeber werden es sich aber wohl abgewöhnen müssen, bei den beiden sich streitenden Gehilfengruppen der lachende Dritte sein zu wollen.“

Aus dem Bericht über die Lohn- bzw. Tarifbewegung in Essen a. Ruhr, in der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung Nr. 11 S. 84, geht hervor, daß die dortige, ebenfalls gemeinsame Kommission des D. G. V. und des A. D. G. V. nach der Versammlung vom 3. März ds. Js. nochmals an die Unternehmer das Ersuchen um Verhandlungen gerichtet hat. Die Essener Unternehmer hielten gleich andern Tags eine Versammlung ab und beschlossen abermals, nicht zu verhandeln. Das diesen Beschluß mitteilende Schreiben soll, wie die christliche Zeitung sagt, bereits vor dieser Versammlung verfaßt und vom Vorstand gebilligt worden sein; es ist nicht an die gemeinsame Kommission, sondern ausschließlich an den Deutschen Gärtnerverband gerichtet. Nachdem darin zunächst einige Vorwürfe wegen gemachten angeblichen Form- und Höflichkeitsfehlern gegen den D. G. V. gerichtet werden, tritt alsdann klar und offen zutage, daß auch hier die Unternehmer, wie in Berlin, in dem christlichen Verbands bisher nur eine Schutztruppe für die Unternehmerinteressen erblickt haben und es als eine Selbstverständlichkeit erwarteten, daß dieser Zustand weiterdauern sollte. Folgende Stellen in dem Briefe der Essener Unternehmer („Verein selbst. Handelsgärtner für den Stadt- und Landkreis Essen“) verdienen, hier zitiert zu werden:

„Wir setzen noch ausdrücklich voraus, daß unser Verein keineswegs einer Erneuerung des Tarifs ablehnend gegenüber gestanden hat, sondern daß wir erst durch Ihr Verhalten und Ihre Maßnahmen zu einer Ablehnung gezwungen worden sind. . . .“

Erst nach Ablauf der Kündigungsfrist (laut Schreiben vom 1. vor. Mts.) traten Sie dann in Form eines „Ultimatums“ mit einem Tarif-Entwurf an uns heran. Hier sehen wir uns aber zu unserm größten Erstaunen plötzlich nicht nur Ihnen, sondern auch noch einer andern Organisation gegenüber, die sich doch u. W. noch selbst bekämpfen.

Da nun noch außerdem der vorliegende Tarif-Entwurf absolut nicht den Intensionen Ihres Schreibens vom 30. Okt. v. J. entspricht, und derselbe gewissermaßen eine Überumpelung darstellen sollte, um die Arbeitgeber zu einer Ihnen passenden Zeit gefügiger zu machen, so dürfte es Ihnen jetzt erklärlich sein, warum wir es abgelehnt haben, zu verhandeln.“

Nachdem die christliche Zeitung zunächst die erhobenen Vorwürfe als unberechtigt zurückweist, schreibt sie dann weiter:

„Wir sind ja weit davon entfernt, die in dem Schreiben gemachten Einwendungen ernst zu nehmen. Ernst ist darin nur der Versuch, mit dem Hinweis auf die Gegensätze zwischen den beiden Gehilfenorganisationen, einen Keil in die Gehilfenschaft zu treiben. Doch auch dieser Versuch wird in Essen ebenso ohne Erfolg bleiben als in Berlin. Genau wie in Berlin will man wohl mit dem Verband, aber nicht mit den „Allgemeinen“ verhandeln. Daß man aber während der Tarifzeit die „Allgemeinen“ vorzugsweise beschäftigte, um dem lästigen Tarifzwang aus dem Wege zu gehen, läßt darauf schließen, daß es mit der Abneigung gegen die „Allgemeinen“ nicht ernst ist, daß man vielmehr überhaupt keine Gehilfenorganisation anerkennen möchte. Somit hat sich hier durch das unbegründete Verhalten der Arbeitgeber die Situation erheblich verschärft. Für die Folgen

sind denn auch die Arbeitgeber allein verantwortlich zu machen.“

Die vorstehend von der christlichen Gärtnerzeitung geführte Sprache will uns gefallen. Wir wollen hoffen, daß die darin sich spiegelnde Stimmung keine vorübergehende Erscheinung sein möge.

Was jedoch die mitgeteilten Zumutungen der Unternehmer betrifft, so überraschen uns diese natürlich nicht. Und auch die christliche Gärtnerzeitung nahm sie in dem Bewußtsein entgegen, daß der christliche Verband selbst es gewesen ist, der durch sein früheres Verhalten den Unternehmern dazu ein Recht eingeräumt hat. Solch ein Bewußtsein hat immer etwas Beklemmendes und Drückendes. Wir hoffen, der christliche Verband werde sich endgültig aus dem früheren unnatürlichen Liebes-Verhältnis befreien. Mag er einst auch noch so tief gefallen gewesen sein: jede Schuld ist tilgbar. Wenn der Deutsche Gärtnerverband dem A. D. G. V. in den Kämpfen fürderhin die Treue wahrhaft, er darf versichert sein, daß wir gewiß die letzten sind, die sich bewogen fühlen werden, eine alte Sünde ihm wieder anzukreiden oder aufs Butterbrot zu schmieren. Aber auch das Unternehmertum wird sich dann nicht wieder erdreisten dürfen, an den D. G. V. so entehrende Anträge und Zumutungen zu stellen, wie sie dieses Jahr die Berliner und Essener Unternehmer noch gestellt haben.

Die Zustände in den Arbeits- und Lohnverhältnissen heischen ein allzeit geschlossenes Zusammenarbeiten aller Kräfte, die ehrlich vorwärts streben. Solange und wo ein vereintes Marschieren noch nicht erreicht ist, da soll wenigstens vereint geschlagen werden. —

Es trifft zu, was der Zeitung (und wohl auch der Leitung) des christlichen Verbandes endlich aufzudämmern beginnt, daß die Unternehmer auch heute noch weit davon entfernt sind, eine Arbeitnehmerorganisation als gleichberechtigten Faktor neben der ihrigen anzuerkennen. Die angebliche Anerkennung, der sich bisher der christliche Verband zu erfreuen hatte, war ja bestenfalls eine fromme Selbsttäuschung, wie wir oft genug gesagt und geschrieben haben. Wie das „Anerkennungs“-Verhältnis zu beurteilen war, das haben die Unternehmer in Berlin und Essen dieses Jahr dem christlichen Verbands jedenfalls deutlich genug zu verstehen gegeben. Zum Überflus bescheinigt das auch noch Herr Heinrich Kohlmannslehner in der neuesten Nummer der „Süddeutschen Gärtnerzeitung“. In einem Bericht über die Berliner Bewegung sagt genannter Herr nämlich:

„Dieser Tarif (nämlich der christliche in Berlin) stand zwar nur auf dem Papier, aber beide Teile respektierten nach Möglichkeit seine Abmachungen, und alle Zwischentreibungsversuche der „Allgemeinen“ blieben erfolglos. — Die Sorglosigkeit und Lässigkeit der Berliner Kollegen (Unternehmer) hat es dahin geführt, daß beide Arbeitnehmerverbände ganz im stillen einig geworden sind und daß nun beide Verbände vereint mit ihren Forderungen hervortreten.“

Das heißt, Herr Kohlmannslehner sagt: Die Berliner Unternehmer waren der Ansicht, daß die christlichen Verbändler ja dermaßen anspruchslos und allzeit den Unternehmern gefügige Menschen sind, daß sie von ihnen einen mannhafte Entschluß garnicht im Ernst erwarteten. Und deshalb sind sie jetzt überrascht.

Aber auch der Berliner Berichterstatter des Pilz-Thalackerschen „Handelsgärtner“ lebt in dieser Auffassung; ja dieser Artikelschreiber (wahrscheinlich ist es der aus dem vorletzten Jahre sattem bekannte Herr E. Dageförde) hat selbst heute noch nicht den Glauben, daß die christlichen Verbändler Steifnackigkeit und Rückgratfestigkeit genug haben, um dauernd Waffenbrüderschaft halten zu können. Der Herr schreibt schlankweg:

„Wie lange dieses brüderliche Zusammengehen währt, ist eine andre Frage, die sich einem jeden stets aufdrängt, wenn er die Vergangenheit dieser beiden Gehilfenvereinigungen näher betrachtet.“

Wie schon bemerkt, setzen wir einige Hoffnungen auf die Zukunft. Trotz aller bisherigen üblen Erfahrungen sind wir des guten Glaubens, daß grade die Vergangenheit den Kollegen im christlichen Verbands eine nützliche Lehrmeisterin gewesen sein wird.

Trotz aller sonstigen Gegnerschaft, die die Arbeiter heute noch in verschiedenen Verbänden ihrer Heil suchen lassen, gibt es dennoch überhaupt keine Trennpunkte, die so groß wären, daß sie sich im Kampfe für die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft nicht immer die Hände reichen und gemeinsam diese Kämpfe führen könnten. Diese Erkenntnis muß und wird Gemeingut aller

Kollegen werden. Die Anerkennung der Arbeiterschaft als gleichberechtigter Faktor erringt sich die Arbeiterschaft durch mannhafte Verhalten und durch ihre Kämpfe.

## Rundschau.

Berlin, den 23. März 1909.

Vor zwei Tagen war kalendermäßig Frühlingsanfang. Der Tag war im Verhältnis zu den vorausgegangenen Tagen des März warm: 4 und 5 Grad Réaumur. Aber die Schneemassen lagen selbst in den Straßen der Reichshauptstadt noch in Schanzen und Bergen aufgetürmt. Trotz flüchtiger Abfuhr ist heute noch nicht die vornehmste Straße „Unter den Linden“ ganz frei. Und die Gärten liegen noch „gestoppt voll“. Aber dennoch muß die große Schmelze unmittelbar bevorstehen, und die Landwirte in den Niederungen wie überhaupt die Bewohner an den Flußläufen und in den Gebirgstälern schauen mit berechtigtem Bangen dem kommenden Hochwasser entgegen.

Die Sonne meint es heute gut, und so ist im Stellen nachweis fast ununterbrochen das Telefon in Unruhe: Landschaftler werden verlangt zu den ersten Arbeiten; Handelsgärtnergehilfen aber auch, und ebenso Gärtner für die herrschaftlichen Privatgärten. Geht es so fort, dann steht eine allgemeine Überstürzung bevor; wochenlang werden dann nicht genügend viel Arbeitskräfte aufzutreiben sein. Und so fallen die Lohnbewegungen in Groß-Berlin, in Essen a. Ruhr und in Velbert (Rhld.) grade in die richtige Zeit. „Die streiklustigen Gehilfen erhielten in dem anhaltenden frostreichen Winter einen neuen Verbündeten“ schreibt nicht ohne Sorge der Berichterstatter des Pilz-Thalackerschen Blattes „Der Handelsgärtner“. Nun, das ist nicht unwar. Aber dieser Verbündete kann leider nicht voll leistungsfähig werden, weil ihm als häßlicher Gegner die große Wirtschaftskrisis gegenüber steht, die dem Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein im ersten Vierteljahr 1909 in die 8-, möglichenfalls 9000 Mark an Arbeitslosenunterstützung kostet. Wären die Witterungsverhältnisse des Winters 1908/9 in eine Zeit flotten Geschäftsganges gefallen, dann dürfte das Unternehmertum ein wenig — zugänglicher gewesen sein. Ein wenig zwar nur, aber uns wäre der Kampf etwas erleichtert worden, wo das Unternehmertum diesmal ja nicht eine organisierte Sprengkolonne auf seiner Seite hat, was ihm sogar bei der gegenwärtigen Lage arge Kopfschmerzen bereitet.

„Der Stellennachweis in Groß-Berlin liegt bekanntlich in den Händen der Arbeitnehmer“, jammert der schon einmal Zitierte vom Pilz-Thalacker; „so werden sich die Prinzipale nicht gut dagegen wehren können, wenn eine scharfe Kontrolle geübt wird“. Gewiß, auch der Stellennachweis, sowohl der vom A. D. G. V. wie der vom D. G. V., werden diesmal als Kampfmittel mit in den Dienst gestellt. Und sie können auch noch später dementsprechend gute Dienste leisten, später, das heißt, selbst nach Beendigung des gegenwärtigen großen Angriffs. Es ist wirklich gut, solch eine „Kontrollstation“ zu haben. Oder eigentlich zwei solcher; denn auch der Stellennachweis der Christlichen hat für Berlin aufgehört, Arbeitswilligen-Lieferant zu sein. — Trotzallem: Berlin hat noch immer einen viel zu großen Zufluß! Kollegen, bietet alles auf, diesen Zuzug abzuschneiden! Bleibt Berlin fern, damit die Kollegen auch hier einmal etwas Durchgreifendes zur Hebung ihrer Lage vollbringen können!

Der Berichterstatter des „Handelsgärtner“ hat über die am 11. März in Berlin stattgefundene große Gehilfenversammlung sonst einen recht elenden Bericht geliefert; so gibt er wohl zu, daß „wohl gegen 1000 Personen anwesend gewesen sind“, aber er sagt wahrheitswidrig und offenbar gegen besseres Wissen: „Nicht nur Gärtner, sondern auch deren gute Freunde und Bekannte hatten sich eingefunden.“ Solch dummes Zeug kann der Mann selber nicht glauben. Mit Ausnahme eines Kolporteurs der christlich-nationalen Zeitung „Das Reich“, der für sein Blatt vergeblich eine Abonnentenjagd betrieb, waren Nichtgärtner überhaupt nicht zugegen. Ja, selbst die in früheren Jahren sich sonst zahlreich beteiligenden Landschaftler waren daheim geblieben; die 1000 wurden von Leuten fast nur aus der Handelsgärtnererei gestellt. Der „Handelsgärtner“ kann eben keine Artikel brauchen, die nicht irgendwelche Beschimpfung der Gehilfenschaft enthalten. Wir glauben sogar, wenn einmal solche fehlt, so schaltet er diese selbst noch ein.

Dagegen hat diesmal die „Süddeutsche Gärtnerzeitung“ einen Bericht

gebracht, der in ruhiger, sachgemäßer Weise die Zustände und Vorgänge würdigt. Einen Bericht, der es sogar wagt, selbst den Unternehmern verschiedene Tadel auszusprechen und der die in Berlin erhobenen Forderungen gerechtfertigt findet. Wir zitieren folgende Stelle:

„Wenn man vorurteillos die Forderungen dieser Berliner Gärtnerbewegung prüft, deren Grundzug es ist, mit den „Bruchkrautern“ allein aufzuräumen, bei welcher außer gewissen sozialwirtschaftlichen Forderungen, die die Zeit von selbst überwindet, von einer Lohnerhöhung kaum die Rede sein kann, so muß man es dennoch, was die Autorität der Arbeitgeber anbelangt, bedauern, daß die Berliner Handelsgärtner jeden Versuch im Guten bisher abgeschlagen, höfliche Anfragen der Gehilfen durch Schweigen ignoriert haben. Man hoffte da wohl noch auf einen einseitigen Tarif-Vorschlag der „Christlichen“ und ließ sich durch die Tatsache der Fusion (Einigung) beider Gehilfen-Verbände völlig überraschen.“

Hier haben wir übrigens nochmals eine Bestätigung desjenigen Umstandes, den wir schon in unserm heutigen Artikel über die Lohnbewegungen in Groß-Berlin und Essen a. Ruhr näher zu beleuchten suchten.

Herr Frz. Johs. Beckmann, der Generalsekretär des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, über den wir in der vorigen Rundschau bemerkt hatten, er habe jener Versammlung am 11. März beigewohnt, teilt uns mit, daß wir uns darüber im Irrtum befinden. Er sei nicht zugegen gewesen und lege Wert darauf, daß wir dieses berichtigen. Letzteres geschieht hiermit. Der Betreffende, der von den Kollegen, die uns die Mitteilung gemacht haben, als Beckmann angesehen wurde, ist danach scheinbar der „Handelsgärtner“-Berichterstatte gewesen. — Das „Handelsblatt f. d. d. G.“ bringt auch über die Versammlung keinen Originalbericht, begnügt sich vielmehr mit dem Nachdruck des Berichts aus der — „Berliner Volkszeitung“. So vermeidet das Handelsblatt auch jedwede Stellungnahme zu der Bewegung. Ein eigenlicher Zustand. —

Herr Franz Behrens, M. d. R., berichtet in seinem Leitartikel „Das Reich“ über den Stand des Arbeitskammern-Gesetzes nach den bisherigen Beschlüssen in der Vorberaterskommission des Reichstages. Er erwähnt u. a. folgende beschlossenen Verbesserungen: 1. Miteinbeziehung des Wirtschaftsgebiets der Eisenbahnwerkstätten; 2. Wahlberechtigungsalter mit dem 21. Lebensjahr (statt mit dem 25.); 3. Wählbarkeit mit dem 25. Lebensjahr (statt mit dem 30.); 4. Wählbarkeit der Unternehmer- und Arbeitersekretäre in die Kammern. Diese Verbesserungen begrüßt Herr B., gleichzeitig fügt er hinzu, dieses seien die drei Klippen, an denen das Gesetz scheitern könne, weil die Regierung sich dagegen ablehnend verhalte. Und dann sagt er: „Hoffentlich haben wenigstens die verbündeten Regierungen in dem Punkte der Wählbarkeit der gen. Sekretäre kein absolutes Nein. Über die Beseitigung der andern Klippen läßt sich reden.“ Der echte Konzeptionsschulze! Der Mann, der es stets „allen recht zu machen versteht“. Erst stimmt er für die Verbesserungen, dann aber, wenn Regierung sagt, darauf möchte sie nicht gern eingehen, dann verzichtet er auch darauf. Wenn am Ende nur die schöne Form gerettet ist, mit der sich Unaufgeklärte blenden lassen; der Inhalt ist ja Neben-

sache. Das sind die „Männer“ mit „steifem Nacken“, die „Politiker des Erfolgs“. Hampelmänner sind es!

Über eine selbstverfaßte Grabinschrift berichtet die „Gablener Zeitung“ vom 12. März ds. Js.: Der dieser Tage verstorbene Friedhofsgärtner Krause hat sich kurz vor seinem Tode in Anwesenheit zweier Zeugen folgenden Reim für seinen Grabstein ausgemacht:

„Hier ruht in stiller Klause  
Der Friedhofsgärtner Karl Krause,  
Es war sein Bestreben nur allein:  
Wer ändern eine Grube gräbt, fällt selber 'nein.“  
Zwar nicht sehr minnig, aber recht sinnig, solch ein Spruch. Den sollte sich für vorkommende Fälle ein gewisser „jemand“ merken.

**Allgem. Deutscher Gärtnerverein.**

Berlin N. 37, Metzger Strasse 3. Fernsprecher: Amt 3, 5883  
Vorsitzender: Georg Schmidt.

Bei jedem schriftlichen Verkehr ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse des Absenders. (Name, Ort Strasse und Hausnummer.)

**Bekanntmachungen.**

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag, den 28. März der 13. Wochenbeitrag 1909 für die Zeit vom 28. März bis 3. April 1909 fällig ist.

— An die Vorsitzenden, Kassierer und Revisoren der örtlichen Verwaltungen. Mit dem 31. März 1909 schließt das I. Vierteljahr 1909 ab. Die Abrechnung ist dann umgehend zusammenzustellen und für pünktliche Abrechnung zu sorgen.

Die Revisoren machen wir auf den nachstehenden § 19 der Statuten aufmerksam:

§ 19. Die Revisoren sind verpflichtet, die Vierteljahrsabschlüsse des Kassierers auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen und die an die Hauptverwaltung zu sendende Abrechnung zu beglaubigen. Sie sind befugt, außerdem zu jeder Zeit und unverhofft die Bücher und Kasse zu revidieren. Von dem Befund ist der nächsten Mitgliederversammlung Bericht zu erstatten.

Finden sich bedeutende Unregelmäßigkeiten, so sind die Revisoren verpflichtet, sofort Kasse und Bücher in Beschlag zu nehmen und dem Hauptvorstande davon Mitteilung zu machen. Die Revisoren sind für alle durch ihre Schuld entstandenen Fehlbeträge haftbar.“

Zu bemerken ist noch, daß alle Verwaltungen ab 1. Januar 1909, also für das verfloßene Vierteljahr pro verkaufte Beitragsmarke à 35 Pfg., 30 Pfg. an die Hauptkasse abzuführen haben.

— Streng zu beachten. Von verschiedenen Vertrauensleuten wird uns mitgeteilt, daß Kollegen diejenigen Kollegen, die Vereinsgeschäfte erledigen, direkt auf der Arbeitsstelle, während der Arbeitszeit, aufsuchen

Es sollte doch jeder Kollege so vernünftig sein und derartige unterlassen, da doch wohl jeder selbst beurteilen kann, daß die Arbeitgeber eine derartige Belästigung nicht gerne sehen, noch dazu, wo es sich um unsre Organisation handelt.

Wenn wegen diesen Sachen unsre Vertrauensleute in ihrer Stellung geschädigt werden, so ist daran nur, die mangelnde Disziplin und Bequemlichkeit der Kollegen schuld.

Für den Verkehr der Kollegen sind die Verkehrslokale bestimmt. Es ist natürlich Pflicht der Ortsvorstände, in diesem Lokale zu hinterlassen, oder noch besser durch Anschlag bekannt zu machen, wo und zu welcher Tageszeit die Kollegen ihre Angelegenheiten erledigen können.

Wir erwarten von allen Kollegen, daß für Durchführung dieser Mahnung gesorgt wird und sind die Bekanntmachungen genau zu beachten.

— Es wird uns aus Crefeld mitgeteilt, daß ein Kollege auf seiner Mitgliedskarte die Jahreszahl des Eintrittes geändert hat, um so seine längere Mitgliedschaft zu beweisen und Unterstützungen zu erschwindeln.

Zu beachten ist, daß die Kollegen, die über ein Jahr Mitglied sind, im Besitze eines Mitgliedbuches sein müssen. In allen solchen Fällen ist also große Vorsicht geboten.

— Bremen. Vorsitzender ist jetzt Kollege Julius Kayser, Bremen, Kornstraße 131, Kassierer Kollege Heinrich Brockhoff, Bremen, Schwachhauser Chaussee 206, II.

— Cöln. Vorsitzender ist jetzt Kollege Bruno Geißler, Cöln-Nippes, Neußerstr. 470. Sprechstunden: 12 bis 1 1/2 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends. Stellennachweis wie bisher Weyerstr. 112.

— Essen. Das Vereinslokal befindet sich jetzt im „Hessischen Hof“, Kastanien-Allee.

— Dortmund. Stellennachweis befindet sich im Vereinslokal, Ostwall 17, Restaurant zum Bienenhäus. Sprechstunden abends 7 bis 8 Uhr. Kassierer ist Kollege Seidemann, Schmiedstr. 12.

— München. Nachstehende Kollegen werden dringend um Angabe ihrer Adresse gebeten. Ludwig Ziegler, Buch-No. 45 707, Georg Fischer, Buch-No. 46 221. Waren zuletzt in Kaufbeuren in Stellung. Joh. Rolke,

München, Baaderstr. 80, III.

**Sterbetafel.**

Am Dienstag, den 16. März, verstarb unser treues Mitglied

**Ferdinand Sandowski**

im Alter von 23 Jahren.  
Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Ortsverwaltung Barmen-Elberfeld.

**Inhaltsübersicht zu No. 13.**

Präge dir ein! — Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein im Jahre 1908. — Ja, — aber...! — Fachtechnische Rundschau: Chrysanthemum Wertzeugnisse; Neue Iris germanica-Züchtungen; Färbun aberschneitauer Blumen; Feuchte Luft im Gewächshaus; Neue Gewächshausverglasung; Bindemittel für Eisenteile; Fachtechnische Neuerungen; Neue Park- und Gartenanlagen. — Fragekasten. — Hamburger Gärtnergehilfen-Wohnungen. — Wohnungselend in Vierlanden bei Hamburg. — Ein Kunstgärtneridyll in Altena i. W. — „An der schönen blauen Donau.“ — Opfer des Kost- und Logiszwanges. — Gärtnergehilfen als — Befürworter des Kost- und Logiszwanges. — Der Deutsche Gärtnerverband im Jahre 1908. — Über die Lohnbewegungen in Berlin und in Essen a. Ruhr. — Rundschau: Frühlingsanfang; Lohnbewegungen in Berlin, Essen, Völbret; Stellennachweis als Kampfmittel; Der Berichterstatter des „Handelsgärtner“; Die Süddeutsche Gärtnerzeitung über die Berliner Lohnbewegung; Herr Frz. Johs. Beckmann; Herr Frz. Behrens; Sinnige Grabinschrift. — Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein: Bekanntmachungen.

**HOTEL „Goldene Traube“**

Schützenstraße 63  
(Ecke Markgrafenstraße, dicht bei der Leipziger Straße und Friedrichstraße) empfiehlt

seine gut eingerichteten Zimmer (elektrisch Licht), gute Betten von Mk. 2,— bis Mk. 2,50.  
Den Herren Gärtnerbesitzern zu Ausstellungen bestens empfohlen.  
(1118/14) Inh. Albert Carl.

**Hochzuchten von Graf Arnim:**  
Helianthus tuberosus (engl. Jerusalem-artischocke), Kartoffelneheiten, Früh-lupinen. Prospekte gratis.  
Gartenverwaltung Nassenheide, Pomm.  
1101/13)

**Lehrlingsstelle gesucht.**

Für einen jungen Menschen aus guter Familie wird eine Lehrlingsstelle außerhalb Berlins per sofort gesucht, wo derselbe in der Familie des Lehrherrn in Obhut ist. Gefl. Zuschriften mit genauer Angabe der Bedingungen an Dr. F. Ramhorst, Berlin W. 62, erbeten. (1116)

**Für Gärtner.**

Die in Waren mitten in der Stadt gelegenen zur Lüsich'schen Konkursmasse gehörigen Gärtnergrundstücke mit Wohnhaus und 4 Gewächshäusern neuester Konstruktion sollen freihändig verk. werd. Besicht. n. zuvoriger Anmelde. Rechtsanw. Felten, Konkursverwalter. Waren i. M. (1109/14)

**Gärtner**

gut empfohlen, unverheiratet zum 1. April gesucht bei Mark 35,— monatlichem Lohn und freier Station. Einsendung von Zeugnissen sofort erbeten, resp. persönliche Vorstellung vormittags.  
Lindhorst, Oranienstraße 125.  
(1117)

**Für 48 Mark**

versende ich eine hochelegante, hocharm. Familiennähmaschine (Syst. Singer) zum Fußbetrieb, mit allen Neuerungen ausgestattet, inkl. hochf. poliert. Kasten und sämtlichem Zubehör. (1091/52)  
Viele Anerkennungen.  
5 Jahre Garantie.  
K. Hönniger, Erfurt.  
Illustriert. Katalog gratis u. franko.

**Landschaftsgärtner.**

Wir suchen zum baldigsten Eintritt einen tüchtigen, selbständigen ledigen Gärtner. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Kost und Wohnung sind zu richten an Badverwaltung Alexanders-Bad bei Wunsiedel, Nord-Bayern. (1119)

**Friedrich Fischer,**  
Berlin S.O. 16, Bethanien-Ufer 8.  
Bureau u. Lager in Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparaten nebst deren Zubehör, Kontor- u. Schreib-Utensilien, Schnellheftern, Zeitungsmappen (Selbstbinder), Kuverts mit u. ohne Druck in allen Größen, Kopier-Einrichtungen, Heftmaschinen, Briefwagen, Geschäftsbüchern, Bureauöbeln etc. Lieferant der Hauptgeschäftsstelle d. A. D. G.-V. u. fast sämtl. Gewerkschaften, Krankenkassen usw. (912)

★ ★ Anzeigen-Teil. ★ ★

Die viermal gespaltene Petitzelle oder deren Raum kostet 30 Pfg.

Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstags früh.

Für den Anzeigenteil übernimmt die Redaktion nur die gesetzliche Verantwortung.

Wer nach **BERLIN** reist, wohnt gut, billig und bequem im **Grand-Hôtel am Alexanderplatz**

Günstigste Verkehrsverbindung zur Ausstellung. (113/15) Beste Lage im Zentrum.



Import und Lager von amerikanischen **WIND-MOTOREN**

der **Aermotor Co., Chicago.**

Einfachste und zuverlässigste Selbstregulierung nach Windrichtung und Windstärke. Unbegrenzte Haltbarkeit, weil galv. verzinkt nach der Bearbeitung (außer Fußheisen). Leichtlaufend, da mit Radübersetzung im Antrieb. Sturmsicher, da amerikanisches Stahlmaterial und gute Konstruktion. Reparaturen bei ordnungsmäßigem Betrieb ausgeschlossen. (1111/14)

Kataloge, Kostenanschläge, Zeugnisse gratis und franko. Fernsprecher 402, Amt 2, Hamburg-Eidelstedt.

**Können Sie tanzen?**

Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze lernen, daß Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Balletmeister C. Henry. Preis 1,60 Mk. Erfolg garantiert. (1105)

W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/206.

**S. Kunde & Sohn Dresden**

Dresden-A. 38, Kipsdorferstr. 106. — Gegründet 1787. —

**Spezialfabrik für Gartenwerkzeuge.**

Bekannteste erste Qualität. Reelle, zuverlässige Bedienung.

Über tausend freiwillige Anerkennungen sind uns in der neuesten Zeit zugegangen.

— Hauptkatalog steht kostenlos und prompt zu Diensten!

**Kauf! Pachtung!**

**Gärtnerei** mit ca. 1500 qm **Gewächshäusern** (Syst. Schott), 515 Frühbeet-Fenstern mit reichlichem Zubehör von Mistbeetanlagen (teils aus Beton und heizbar), 4 Rosenkästen à ca. 30 m lang,

**Wohngebäude** mit geräumiger, freundlicher Wohnung, Geschäfts- und Gehilfen-Zimmer,

**Wasserturm** (Mauerwerk) mit Windmotor und Hochdruckbassin,

**Wasserleitung**, durch das ganze 2 Hektar 54 ar große, mit solidem hohen Drahtzaun umgebene Grundstück, (1110/14)

**Gasbeleuchtung** durch eigene Anlage,

**Betrieb:** Schnitt-Blumen und Grün, speziell Chrysanthemen, Topfgärtnerei, ca. 40 ar Spargelanlage (im 3. Jahre), Gemüse usw.

**ist sofort zu verkaufen od. zu verpachten**

Gefällige Anfragen erb. unt. E. D. 376 an Rudolf Mosse, Hannover.

Wichtig für jeden Gärtner und Landwirt!

**Kartoffelneuzüchtung „Express“**

beste und ertragreichste, mittelspäte Kartoffelsorte, erregte durch ihren kollossalen Ertrag das Erstaunen der Fachleute.

„Express“ ist entschieden die feinste aller existierenden Kartoffelneuzüchtungen. Nach Aussage des Züchters übertrifft sie alles bisher Dagewesene. In Schottland wurden pr. Morgen (1/4 ha) 290 Ctr. große vollkommen gesunde Knollen geerntet, während eine von mir vorgenommene Probesaat von 10 Pfd. den enormen Ertrag von 6 Ctr. ergab. Im Durchschnitt trägt jeder Busch 35—40 Früchte. Das Fleisch ist gelblich-weiß, gekocht mehlig u. besitzt den bei Feinschmeckern so sehr gerühmten nußartigen Geschmack, wodurch die Markverkäufer einen schnellen Absatz und dementsprechend hohen Nutzen erzielen. „Express“ gedeiht in jedem Boden u. Klima. Überall im Aus- und Inlande, wohin ich diese Sorte geliefert habe, wurde ich von Belobigungen und Nachbestellungen überhäuft. Ich kann daher jedem Gärtner und Landwirt den Massenanbau dieser für die Landwirtschaft so wertvollen Kartoffel nicht dringend genug empfehlen.

Ich offeriere, handverlesenes Saatgut:

10 Pfd. (Postkollie) 2,00 Mk., 1/4 Ctr. 3,50 Mk., 1/2 Ctr. 6 Mk., 1 Ctr. 10 Mk.

**K. Bogenhardt**  
(1090/13) Erfurt, Samenhandlung.

**Gärtnerei** mit Wohn- u. Gehilfenhilfshaus, in Residenz, 15000 Einw., Gesamtgröße 80 ar, musterg. Anlage, 11 Gewächshäuser, groß. Kulturbestand, Wert des letzteren 10000 Mk., soll Familienverh. wegen sofort verkauft werden. Anzahl. 10000 Mk. 1115/15) Gustav Isensteln, Braunschweig.

Gesucht zum 1. April cr. ein verheirateter

**Gärtner**

(kinderloses Ehepaar bevorzugt), der neben einigen Hausarbeiten die Pflege eines ca. 4 Morgen großen Landhausgrundstücks in Caput bei Potsdam zu übernehmen hätte. Offerten unter J. S. 5735 befördert Rudolf Mosse, Annonc.-Exped., Berlin SW. (1114/14)

Zum 1. April ds. Js. suchen wir einen gut empfohlenen, unverheirateten, militärfreien, einfachen

**Gärtner**

der auch Schloßarbeiten mit übernimmt. Monatlich 38 Mk. bei freier Station. (1112/14)

Rentamt **Crottorf, Rheinland.**

**Steckzwiebeln!**

kleine hellgelbe, garantiert nicht in Samen gehend, bestbewährte Qualität. à Ctr. 30 Mk. versendet

(1095/13) **Joseph Lechner, Herxheim (Pfalz).**

Bei Bestellungen berufe man sich stets auf diese Zeitung.

**Verkehrs-Lokale für Gärtner.**

(In dieser Rubrik kostet ein zweifelliges Inserat pro Vierteljahr 2,50 Mk. (vorausbezahlen). Dafür erhalten die Inserenten regelmässig ein Exemplar der Zeitung zum Aushängen in ihrem Lokal.)

**Barmen, Rest. Hildebrandt, Unterbarmen, Allee-str. 42, Lok. d. Ortsv. Barmen-Elberfeld. (1023)**  
**Barmen, Rest. Alb. Vogel, Gr. Flurstr. 7. Ver-kehrslokal der Filiale Barmen. (1023)**  
**Berlin N., Weissenburgerstr. 67, Verkehrslokal, Herberge, Stellenaussgabe: 11—12 Uhr abends. (1023)**  
**Berlin W., Vorbergstr. 9, Poschmann, Vereinslokal. Gute Speisen. Versammlung jeden Frei-tag vor dem 15. (1024)**  
**Blankensee, Rest. Bernh. David, Dockenhuden Bahnhofstr. Vers. So. n. 1. u. 15. (1025)**  
**Braunschweig, Schöppenstedterstr. 3, Zum schwarzen Ross, Verkehrslokal, Vsl. jed. Sbd. (1026)**  
**Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstrasse 2. Vslgn. Freitags n. 1. u. 15. j. Monats. (1027)**  
**Charlottenburg, Osnabrückerstr. 30, F. Krull, Verkehrs- und Versammlungs-Lokal. (1028)**  
**Cheumnitz, J. Materns unt. Hainstr. 7, Versamm-lung n. Bedarf. Arbeitsnachweis. Witte, Clausstr. 53 I. (1029)**  
**CSA n. E., Restaurant Arenz, Weyerstr. 112. Vers. Samstags n. d. 1. u. 15.; daselbst Stellen-nachweis u. Unterstützung. (1029)**

**Dresden-A., Ritzbergstr. 2 und Marxstr. 13, „Dresdener Volkshaus“, Verkehrslokal u. Herberge. (1030)**  
**Dortmund, Ostwall 17, „Zum Bienehaus“, Inh. Menteler, Verkehrslokal, Herb. u. Stellenn. Verslk. Samstags nach dem 1. und 15. (1030)**  
**Düsseldorf, Flingerstr. 40—42, Zum gold. Schell-fisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise (1031)**  
**Elberfeld, Volkshaus, Hombücherstr., Verslg. jeden 4. Samstag im Monat. Verkehrslokal der Filiale Elberfeld. (1032)**  
**Eckersheim, Zur schönen Aussicht, Jakob Heyer, Vereinslokal. (1033)**  
**Frankfurt a. M., Schlesinger Eck, Gr. Gallus-Gasse 2, Zentralverkehr der Gärtner Frank-furts, jeden Samstag Versammlung. (1035)**  
**Frankfurt a. M.-Nordend, Restaurant Erl. Eckenheimerlandstr. 164. Versammlung Frei-tag nach dem 1. und 15. (1036)**  
**Hamburg, Rest. Kling, Drehbahn 48, Arbeits-nachweis von 10—12 Uhr. (1037)**

**Hamburg-Hoheluff, M. Lewerenz, Wrangel-Strasse 64, Verkehrslokal der Gärtner Hoheluff. Versammlung i. u. 3. Dienstag i. M. (1038)**  
**Hannover, Haller's Gasthaus, Bockstr. 11. Koll. sind jeden Tag zu treffen. (1039)**  
**Lübeck, Rest. Martin Nehlsen, Kl. Burgstr. 25. Verkehrslokal u. Nachtlögis. Gute Speisen. (1040)**  
**Magdeburg, Knochenhauerufer-Strasse 27—28, Eingang Packhof-Strasse, 1 Treppe. Vereinslokal. Zentralherb.: Kleine Klosterstr. (1041)**  
**Mannheim H. 3. 3, Wagner, Restaur. Prinz Max, Vereinslokal des Zweigvereins. (1042)**  
**Mühlhausen im Elsass, Wirtschaft zur Insula, Klostergasse 18. (1043)**  
**München, Rest. Höglerbräu, Thal 75, Zentral-verkehr der Gärtner und Herberge. Versamm-lung jeden vierten Samstag im Monat. (1043)**  
**Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaf-tshaus Paul Bozycki, Kreuzstr. 3—4, Vereinslokal des Zweigvereins. (1045)**  
**Steglitz, Verkehrslokal bei Fritz Romann, Steg-litzer Gewerkschaftshaus, Schloss-Strasse 117, Verslg. Donnerstags n. 1. u. 15. (1048)**

**Nieder-Schönhausen, Restaur. Ludwig, Kaiser Wilhelmstrasse 5, Vereinslokal. (1044)**  
**Osnabrück, Rest. Arnold Trisch, Bismarckstr. 13 Auch Herberge. (1046)**  
**Sollingen, Restaurant A. Nippel, Wupperstr. 41 Zweigvereins-Lokal (1047)**  
**Stellingen b. Hamburg, A. Lange's Klub- und Ballhaus, Kielerstr. 211. (1049)**  
**Stuttgart, Gewerkschaftshaus, Esslinger Str. Nr. 17—19, Stellennachweis: Städt. Arbeitsamt. (1050)**  
**Wandsbeck, Lübecker Str. 55, W. Jeonicko, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Logis pro Nacht 50 Pf. (1051)**  
**Weissensee, Restaur. Aug. Reimann, Wörth-strasse 23. Für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. (1052)**  
**Wiesbaden, Gewerkschaftshaus, Wellritzstr. 41, Vereinsl. Untert.: Weinelt, Metzgergasse 20, II, 12—1 und 7—8 Uhr. (1053)**  
**Zürich, Hinterer goldener Stern, Bellevueplatz Versamm. 14 tägig Sonnabends. (1053)**